

**Anchtifi von Hefat:
Manns-Kerl und Messias?**

Bonner Ägyptologische Beiträge

Band 12

Die Bonner Ägyptologischen Beiträge (BÄB) werden herausgegeben von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung für Ägyptologie an der Universität Bonn.

Editorial Board

Angelika Lohwasser Münster

Stephen Quirke London

Dietrich Raue Leipzig

Hassan Selim Kairo

Pascal Vernus Paris

Ludwig D. Morenz

**Anchtifi von Hefat:
Manns-Kerl und Messias?**



EBVERLAG

**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch, einschließlich aller seiner
Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen sowie die
Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen bedürfen der
schriftlichen Genehmigung des Verlags.

Umschlagmotiv: Ausschnitte der Inschrift Anchtifis; links:
„Ich bin ein Manns-Kerl“,
rechts: „Ich bin Anfang der Menschen,
Ende der Menschen“

Umschlag | Layout: Rainer Kuhl

Copyright: © EB-Verlag Dr. Brandt
Berlin 2022

ISBN: 978-3-86893-406-9

Internet: www.ebverlag.de
E-Mail: post@ebverlag.de

Printed in Germany

*Aber der Gute und Starke
Sind immer noch zweierlei Menschen*

Wisława Szymborska,
Ein Jahrhundert geht zu Ende
(übersetzt von Karl Dedecius)

Den Liverpooles Mitstreitern
in Freundschaft

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
I.) <i>Messianische</i> Über-Männlichkeit. Ein maskuliner Sprachgestus zur neuartigen Inszenierung des Anchtifi von Hefat als einzigartigem <i>charismatischem</i> Potentaten	15
Einleitung	15
a) Anchtifi und „seine“ Zeit	27
Exkurs 1) Anchtifis Kernformel – ein pointierter Doppelpers?	41
Exkurs 2: Zur figurativen Varianz der Krieger-Hieroglyphe (<i>sign list</i> A 12) in der Zeit der Regionen.....	44
Exkurs 3: <i>Vorhersage</i> (<i>sr</i>) oder <i>Plan</i> (<i>shr</i>)?: Zum hermeneutischen Dilemma zwischen spezifischem Sinn oder einfacher Verschreibung.....	51
Exkurs 4: Assoziationsreicher Sprachgebrauch und politische Metaphorik.....	54
Exkurs 5: <i>Soziale Mobilität</i> + <i>persönliche Gott-Begnadung</i> = <i>charismatische Herrschaft</i> ; aber, im Unterschied zu Anchtifi, trotzdem eine stärkere Integration im sozialen System	68
b) Problemstellung: Arbeiter-Reden des Alten Reichs und die Inszenierung von Anchtifi als <i>Manns-Kerl</i>	75
Exkurs 6: Zeichenformen und Schreibtraditionen	79
c) Agonale Maskulinität und ein protziger Männlichkeits-Duktus der Schnitter im Grab des Kai-huief aus Giza	82
d) Die andere Schnitter-Szene bei Kai-huief: Vom Mißgeschick einer Männlichkeits-Behauptung und zur Problematisierung/Ironisierung der <i>ʿby</i> -haftigkeit	90
e) Wie ganz Neues/Neuartiges aus Altem wird: Von einer Vorarbeiter-Frage samt Arbeiter-Antwort zum Reden <i>sub specie aeternitatis</i> ?	93

f) Anchtifis spezifische Erweiterung der Behauptung <i>jnk pw Țy</i>	100
g) Ein Rückblick auf seine Jugend: Anchtifis Weg zu exzeptioneller Maskulinität in zwei Stufen.....	107
II.) Pointierte Maskulinität und Anchtifis	
mytho-historische Angleichung an den Sonnengott	111
a) Maskulinitätskonstruktionen zwischen Männlichkeit und Mannhaftigkeit	111
b) „Ich bin ein Manns-Kerl, es wird keinen Anderen geben“ – Lebensmotto und spezifische Inszenierung eines <i>Condottiere</i> aus dem späten 3. Jahrtausend v. Chr.	115
III.) Rück- und Ausblick	
Exkurs 7: Zur herrscherlichen Schreckenspotenz <i>Furcht vor Anchtifi</i>	123
Stellenindex	135
Bibliographie	139

Vorwort

Die im späten Dritten Jahrtausend v. Chr. auf sieben Pfeiler seines Felsgrabes geschriebene Selbst-Präsentation des Anchtifi von Hefat¹ ist ein Text, der verbunden mit dem Beckettschen Anspruch „to fail better“² die Auseinandersetzung immer wieder lohnt³; diesmal mit begriffs- und diskursgeschichtlich ausgerichteten medien- und mentalitätsarchäologischen Perspektiven. Ich danke besonders Yannick Wiechmann und Roland Enmarch für Kommentare zu ersten Versionen dieser Essays und Yannick Wiechmann zudem für verschiedene weitere Diskussionen und konkrete Hinweise sehr. Von den Überlegungen Stephan Seidlmayers zur historischen Zeitspanne am Ende des Dritten Jahrtausends v. Chr. habe ich über die Jahre sowohl aus Geschriebenem als auch aus Gesprächen viel gelernt. Susanne Kroschel danke ich für ihre Mühe des Korrekturlesens sehr herzlich. David Sabel werden die Zeichnungen verdankt.

Mein Interesse an Anchtifi und „seiner“ Zeit reicht zurück bis in meine Hallenser Studienzeit (1985-1990), während der mich in den Endjahren der DDR, oder, positiver formuliert, der Gorbatschow-Ära, die große Krisenzeit der ägyptischen Geschichte am Ende des Dritten Jahrtausends v. Chr. mit dem Aufbrechen verknöchelter Strukturen als Forschungsthema anzog.

Diese langfristig gewachsenen Überlegungen profitieren substantiell von der epigraphischen und feldarchäologischen Arbeit der *Liverpool Mission to Mo^calla* in den Jahren 2002-2004, der anzugehören ich seinerzeit als im (damals noch namenlosen) Leipziger Ägyptologischen Institut

¹ Grundlegende Edition: J. Vandier, Mo^calla, 1950; bis heute wichtige Gesamtübersetzung des Textes in W. Schenkel, MHT, 1965, 45-57.

² „Ever tried. Ever failed. No matter. Try again. Fail better.“, Samuel Beckett.

³ Eigene Versuche dazu sind insbesondere: Apophis, 2004; Anchtifi gegen andere, 2005; Ein Text zwischen Ritual(ität) und Mythos, 2005; Power and Status, 2009/2010; Die Zeit der Regionen, 2010.

eingebundener Heisenberg-Stipendiat der DFG die große Freude hatte (Fig. 1).



Fig. 1a und b) Grabungsteam 2003; LDM beim Kopieren einer Pfeiler-Inschrift

Einen archäologisch ausgerichteten Überblick dazu wird mein Liverpooler Mitstreiter Glenn Godheno vorlegen. Die hier verwendete ausgezeichnete photographische Dokumentation schuf während unserer drei Kampagnen in so mühsamer wie sorgfältiger Arbeit Bill Manley. Zum im Folgenden nicht weiter verfolgten Wert dieser Bilder gehört auch die Dokumentation der Farben einschließlich teilweise noch erkennbarer roter Vorzeichnungslinien (auch bei den reliefierten Hieroglyphen, hier etwa Fig. 17). Aus einem hier nicht aufzufächernden Bündel verschiedener Gründe kommen wir erst allmählich dazu, unsere seinerzeit erhobenen Daten endlich in die Forschung einzuspeisen. Um die epigraphische Arbeit mit einer vollständigen Publikation abschließen zu können, bedürften wir zudem noch einer Kollationskampagne vor Ort. Die vorbereitenden Gespräche dafür laufen seit einiger Zeit. Das Vorgestellte scheint mir aber bereits gut genug abgesichert und thematisch eigenständig, wobei im Sinne des Beckettschen „fail better“ Verbesserungen immer möglich bleiben sollten.

Mein großer Dank an die auch langfristig inspirierende Arbeit vor Ort gilt meinem Freund und Kollegen Mark Collier. Während eines längeren

Zeitraums 1995/6 in Oxford hatten wir den Text intensiver diskutiert, und Marks Initiative ergänzte und bereicherte dann die reine Kopf- und Bibliotheksarbeit noch um die konkrete Feldarbeit vor Ort. Neben Mark, Bill und Glenn danke ich auch den anderen, wechselnden Teammitgliedern wie Francis Breyer, Panagiotis Kousoulis, Thomas Malcherowitz, Ian Shaw und Steven Snape sowie *last but not least* unseren ägyptischen Kollegen vom Inspektorat in Esna und unseren Helfern und Mitarbeitern vor Ort, insbesondere den lokalen Grabungsarbeitern (Fig. 2), herzlich für eine intensive und produktive gemeinsame Zeit.



Fig. 2) Arbeit im Vorhof des Grabes; 2003 – in der Bildmitte Steven Snape als Leiter der Feldarbeit und rechts von ihm Glenn Godheno (seinerzeit Liverpoolscher Doktorand)

Eine Aufarbeitung und Fortsetzung dieser Arbeiten einschließlich einer neuen Gesamtübersetzung ist lange geplant, und einen Beitrag dazu im Schnittfeld von Bildanthropologie, Epigraphik, Philologie und Hermeneutik soll das Folgende leisten. Um die besprochenen Passagen zu kontextualisieren, ist selbstverständlich ihre Einbindung in den Gesamttext wichtig. Dafür sei vorläufig auf J. Vandier, *Mo^calla*, 1950; W. Schenkel, *MHT*, 1965 oder F. Breyer, *Die Inschrift des Anchtifi aus Mo^calla*, 2005,

hingewiesen. Der Versuchung, hier schon eine vollständige neue Gesamtübersetzung vorzulegen, wird widerstanden, weil diese ausführlicher Kommentare bedürfte, die den hier gesetzten Rahmen sprengen würden.

Was zunächst nur wie ein großspuriges Prahlen in der Selbst-Präsentation Anchtifis wirken mag, hat System und zeigt die im ägyptischen Textuniversum völlig ungewöhnliche Überhöhung einer Person. Für diesen Anchtifi wurde die neuartige Rolle seiner messianischen Über-Männlichkeit wohl tatsächlich erfunden und konzipiert, und diese für die moderne Forschung unerwartete Tendenz trug sicher zu unseren Schwierigkeiten beim Verständnis dieses komplexen und innovativen Textes bei. Eben diese mytho-historische Inszenierung soll hier im sozial-, medien- und mentalitätsgeschichtlichen Horizont der Zeit der Regionen ausgelotet und analysiert werden. Dafür werden zwei thematisch enger verwobene Essays samt einem abschließenden Rück- und Ausblick vorgelegt, die beide der Frage nach einer besonderen *messianischen* Männlichkeit in der mytho-historischen Inszenierung Anchtifis *sub specie aeternitatis* gewidmet sind.